

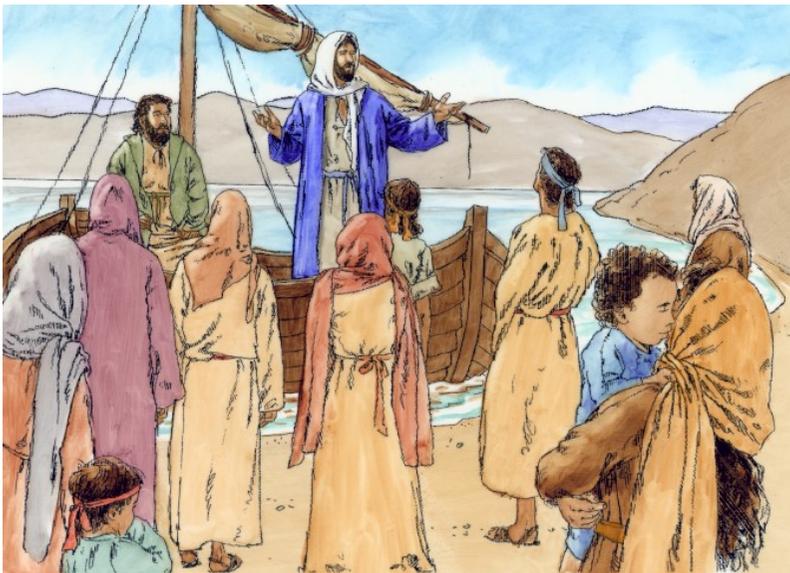
IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Gottes großes Rettungsmittel, sein Wort.

Predigt über Lukasevangelium 5,1-11
5. Sonntag nach Trinitatis 2017



„Es begab sich aber, als sich die Menge zu [Jesus] drängte, um das Wort Gottes zu hören, da stand er am See Genezareth und sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und mit ihnen ziehen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Als das Simon Petrus sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen. Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.“

Lk 5,1-11

Liebe Gemeinde, wenn wir ein Kind fragen: Woher kommt der Strom? Woher kommt das Wasser?“, kann es passieren, dass wir folgende Antwort bekommen: „Aus der Steckdose. Aus dem Wasserhahn.“ Zunächst schmunzeln wir, aber vielleicht hätten wir als erstes auch diese Antwort gegeben. Natürlich wissen wir, dass der Strom nur deswegen aus der Steckdose und das Wasser aus dem Hahn kommt, weil es ein Kraftwerk, Umspannwerke und Stromleitungen gibt, weil es ein Wasserwerk, einen Staudamm gibt und Rohrleitungen, die uns Strom und Wasser ins Haus bringen.

Ganz ähnlich ist es auch in unserem geistlichen Leben. Am Anfang der Evangelien der ersten Sonntage in der 2. Hälfte des Kirchenjahres steht die Frage nach dem Empfang des Heils, der ewigen Rettung: Wie empfangen wir das, was Jesus für uns getan und bewirkt hat? Wie bekomme ich die Vergebung meiner Sünden? Wie erhalte ich das ewige Leben? Die Antwort ist: Durch die von Gott vorgesehene Leitung strömt seine Gnade in unser Leben, fließt das rettende Wasser in dein Herz. Und weil wir dieses Mittel so oft unterschätzen, wollen wir heute über **das große Rettungsmittel Gottes, sein Wort** reden.

- 1. Jesus macht die unsichtbare Kraft des Wortes sichtbar.**
- 2. Dieses Wunder ist für Prediger *und* Hörer des Evangeliums.**

Stellen wir uns vor, wir hätten damals in der Menge am Ufer des Sees Genezareth gestanden und Jesus, den größten Prediger aller Zeiten, selber gehört. Eine große Menge an Menschen drängt sich am Ufer um Jesus herum. Alle stehen und wie es aussieht, sind es so viele Menschen, dass nicht alle Jesus verstehen können.

Doch Jesus weiß eine Lösung. Ganz in der Nähe hatten Fischer zwei ihrer Boote oder kleinen Schiffe ans Land gezogen, um nach einer Nacht auf dem See, ihre Netze zu reinigen und für die nächste Fahrt vorzubereiten. Eines dieser Boote gehörte Simon Petrus, den Jesus schon gerufen hatte, der schon an Jesus glaubte, der aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht dauerhaft mit Jesus umherzog. In dessen Boot steigt Jesus und bittet ihn, sich ein kleines Stück vom Ufer zu entfernen, damit Jesus von allen zu hören und zu sehen ist.

Jesus setzt sich, wie es damals für einen Lehrer oder Prediger üblich war und nun, von seiner schwimmenden Kanzel aus, können ihn alle hören und verstehen. Jesus, das menschgewordene Wort Gottes selber, predigt Gottes Wort. Stellen wir uns vor, dass wir mitten unter den Menschen am Ufer des Sees stehen. Wir sehen Jesus im Boot sitzen, wir hören seine Stimme. Wir erfahren nicht, was Jesus genau gesagt, nur dass es Gottes Wort ist. Welche Auswirkung hat seine Predigt?

Doch wir hören nichts Aufsehenerregendes. Die Menschen geraten nicht in Verzückung, niemand fängt an in fremden Sprachen zu reden. Äußerlich gesehen geschieht nicht viel. Jesus predigt. Die Menschen hören zu. Jesus hört auf zu predigen. Die Menschen gehen nach Hause. Doch es ist Gottes Wort, möchten wir sagen. Gottes Wort wirkt zuallererst in unserem Inneren, an unserem Herzen.

Es ist geistlich und seine Wirkung ist eine unsichtbare. An anderen Stellen vergleicht Jesus das Wort oft genug mit einem Samen, der ausgestreut wird oder mit Sauerteig, der unter das Mehl geknetet wird. Beide wirken zunächst und zuallererst unsichtbar. Der Samen keimt,

treibt Wurzeln, sprosst und wächst, aber bis die Früchte zu erkennen, geschweige denn zu ernten sind, geht viel Zeit ins Land. Der Sauerteig durchdringt und verändert den ganzen Teig, aber es dauert, bis wir diese Veränderung erkennen.

Was hätten wir gesehen? Was hätten wir erlebt? Sehr wenig. Denn die Predigt von Gottes Wort wirkt zuallererst im Inneren eines Menschen, sie bleibt unsichtbar und damit unseren Augen verborgen. Doch nun geschieht das Wunderbare. Am Ende seiner Predigt angekommen, erteilt Jesus einen ungeheuerlichen Befehl. Er ist Zimmermann, Bauhandwerker, von Beruf. Dort kennt er sich aus, dort kann er Anweisungen erteilen. Doch er ist kein Fischer. Von diesem Beruf versteht er nichts. Trotzdem erteilt er dem Fischer Petrus und seinen Angestellten und Geschäftspartnern folgenden Anweisung:

„Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!“

An die tiefste Stelle des Sees sollen sie fahren, ihre Schleppnetze auswerfen, dann werden sie etwas fangen. Petrus soll an der falschen Stelle, zur falschen Tageszeit seinem Beruf nachgehen und Jesus steht für den Erfolg ein! Da er kein Fischer ist, könnte der Profi Petrus ihm verzeihen, aber er wird sicher nicht nach seinen Worten handeln! Jesus und Petrus waren schließlich nicht allein. Viele Menschen standen noch am Ufer, seine Geschäftspartner, Freunde und Angestellten konnten sehen was er tat. Viele von ihnen waren selber Fischer oder kannten sich gut genug aus, um zu wissen, dass man um diese Tageszeit nicht zum Fischfang auf den See fährt. Wenn Petrus Jesus gehorcht, setzt er sich dem Spott dieser

Menschen aus, er geht ein großes Risiko ein, denn er setzt seinen guten Ruf als Fischer aufs Spiel.

Jesus wusste das. Er wollte, dass seine Anweisung aller menschlichen Weisheit und Erfahrung widerspricht, auch der täglichen Berufserfahrung dieser Männer. Wenn wir das Wort Gottes verkündigen und Ergebnisse erwarten, sieht das immer ziemlich dumm aus. Paulus stimmt dem zu, wenn er an die Gemeinde in Korinth schreibt:

1. Kor 1,21: *„Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben.“*

Um die Macht und Kraft dieser Torheit, Dummheit, zu beweisen, muss Jesus eine Anweisung erteilen, die dumm und unwissend in den Ohren seiner Zuhörer klingt, eine Anweisung, der kein halbwegs normaler Mensch folgen würde, ganz bestimmt nicht vor so vielen Zeugen. Auch Petrus weiß das und er sagt es Jesus. Es ist nicht die richtige Zeit und der richtige Ort. In der vergangenen Nacht haben er und seine Mitarbeiter alles richtiggemacht und waren trotzdem erfolglos. Wie vielmehr gilt das für die Vorgehensweise, die Jesus angeordnet hat?

Dass Petrus trotzdem gehorcht hat nur einen einzigen Grund: „Auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.“ Er gibt Erfahrung, Selbsterhaltungstrieb, Stolz und Vernunft auf, um Jesus zu folgen. Die Verantwortung schiebt er Jesus zu. Und genau dieses Ziel will Jesus erreichen. Jesus allein wirkt durch das Wort. Jesus allein trägt daher die Verantwortung für scheinbaren Misserfolg und Erfolg. Denn sein Befehl enthält auch eine große

Verheißung. Die Netze zum Fang auszuwerfen heißt, dass er etwas fangen wird! Trotz alles Wissens und alles Könnens hatte Petrus nichts gefangen. Nun, da er gegen alle Erfahrung und alles Wissen handelt, wird ein großer Fang zugesagt.

Und Jesus beweist sichtbar und übersehbar die Macht seines Wortes in der Natur. Die Netze werden ausgeworfen und die Menge der Fische, die Jesus durch sein Wort hineintreibt, ist so groß, dass die Netze anfangen zu reißen. Petrus und seine Männer im Boot winken dem zweiten Schiff mit ihren Partnern darin. Und sie kommen und laden beide Boote voll. So voll sind die Boote, dass sie angesichts der Last der Fische so tief im Wasser zu liegen kommen, dass sie kurz vor dem Sinken stehen. So großzügig ist Jesus! So gewaltig ist seine Macht!

Dasselbe Wort, aus demselben Mund, welches hier einen so überwältigenden sichtbaren Erfolg brachte, ist auch am Werk in der Verkündigung, in der Predigt, in Andachten, in Bibeln und Kinderbibeln. Es ist wie ein gewaltiger Hammer, der Felsen zerschmeißt, der harte Herzen durch die Botschaft von Gottes Wort zerbricht und aufreißt. Es ist das Wort, das steinerne Herzen wegnimmt und durch lebendige, warme Herzen aus Fleisch ersetzt. Es ist dieses Wort, das aus einfachem Wasser ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung macht, das unter Brot und Wein, den Leib und das Blut unseres Heilandes schenkt, zur Vergebung deiner Sünden, als Vorgesmack auf die Ewigkeit.

Dieses Wort schenkt ewiges Leben. Dieses Wort hat die Macht Sünden zu vergeben. Wie groß und wie zahlreich deine Sünden auch sind, dieses Wort nimmt sie weg. Dieses Wort hat dir deinen Glauben geschenkt. Dieses

Wort facht den glimmenden Docht deines Glaubens an, wo es nötig wird. Dieses Wort lässt es nicht zu, dass der geknickte Stab deines Glaubens zerbrochen wird. Hier ist Kraft, Heilung, Trost und Stärke für und bis zum ewigen Leben. Diese Dinge sind unsichtbar, doch in der zappelnden Menge der Fische in den Schiffen des Petrus und seiner Partner können wir sie erkennen. Wie Petrus wollen wir diesen hier sichtbar gemachten Erfolg von Gottes Wort nicht vergessen.

Kräftig wirkt dieses Wunder an seinem Herzen. Ganz klar wird ihm die eigene Sündhaftigkeit. Ja, er hatte auf Gottes Wort gehört und war dem Befehl des Herrn gefolgt, aber Zweifel über die Verheißung hatten ihn erfüllt. Jetzt, da Jesus so herrlich bewiesen hatte, dass er Gott ist, dass sein Wort wirkt, weiß Petrus: Ich bin ein Sünder. Doch ich und Gott in einem Boot, das ist nicht gut. Herr, gehe weg von mir, ich bin ein Sünder, obwohl ich dir gehorcht habe. Doch Jesus sagt: „Fürchte dich nicht!“ Er vergibt ihm seine Sünde, nimmt seine Schuld und versagen von ihm.

Auch dir und mir sagt Gottes Wort klares Wort. Es redet uns ins Gewissen. Es reißt alle falschen Ansichten, Ausreden und Entschuldigungen ein, hinter denen wir unser Versagen verbergen wollen. Jesus tritt durch sein Wort in unser Leben, damit wir erkennen: „Herr, ich bin ein sündiger Mensch.“ Selbst als Christen, als Kinder Gottes, die gern auf ihn hören und seinem Willen folgen wollen, werden wir von Zweifeln, von sündiger Schwachheit geplagt. Niemals können wir so sein, wie Jesus das von uns erwarten kann. In seiner Gnade spricht Jesus uns deshalb die Vergebung zu, hier einmal auf ganz andere Weise. „Fürchte dich nicht!“ Als sündiger Mensch habe ich den Zorn Gottes über meine Sünde, den Zorn, der

sich gegen mein Versagen richtet, zu fürchten. Vor dem Zorn und der Heiligkeit Gottes bin ich wie eine Schneeflocke in einem Hochofen. Ich muss vergehen. Da sagt Jesus zu mir: „Fürchte dich nicht!“ Weil er meine Sünde auf sich genommen hat, hat er die Strafe dafür an meiner Stelle gebüßt. Sein Leben, vollkommen, heilig, wie es Gott gefällt, schenkt er mir. Nun sieht Gott nicht mein sündiges Ich, sondern seinen lieben Sohn. Seine Worte an Jesus sind nun an mich gerichtet:

„Du bist mein lieber Sohn, meine liebe Tochter, an dem, an der ich Wohlgefallen habe.“

So ist dieses Wunder **für alle Prediger und Hörer des Evangeliums gedacht**. Als Prediger sieht man oft nur wenig von der Kraft und Wirkung des Wortes Gottes. Ihr sitzt vor mir und hört die Predigt von Gottes Wort und ihr geht nach Hause. Hat es an euren Seelen gewirkt? Wird es Früchte des Glaubens geben? Ist euer Gewissen erleichtert, eure Schuld weg? Ich sehe es nicht. Am Jüngsten Tag wird für alle sichtbar werden, wie wunderbar dieses Wort an euch gewirkt hat, aber hier und heute ist es nicht oder zumindest nur selten zu erkennen.

Ja, Gott schenkt Gelegenheiten, wo ein Prediger einen kurzen Blick erhaschen darf. Jemand ist krank, liegt im Sterben, leidet unter seiner Schuld und Not. „Du bist ein getauftes Gotteskind. Deine Sünden sind dir vergeben. Du hast ewiges Leben.“ Und mit einem Seufzer fällt eine schwere Last ab und getröstet darf er einen Mitchristen zurücklassen. Deshalb berichtet Jesus durch Lukas von diesem Wunder, damit diese vielen Fische in Netzen und Booten mich trösten, dass die Arbeit nie vergeblich ist,

weil das Wort Kraft hat und wirkt, auch wenn ich es nur selten deutlich erkennen kann.

Genau so sollten sie auch für jeden von euch und für jeden wahren Gläubigen des Wortes ein echter Trost sein. Wenn ihr euren Glauben und eure Liebe zu Jesus sehen könntet, alle eure Sünden, die euch weggenommen werden, das neue Leben, das sich in euren Herzen entfaltet usw. Was für ein gesegneter Anblick das wäre. Doch noch trifft auf jeden von uns zu, was der Apostel Johannes schreibt:

1. Joh 3,1f: *„Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“*

Sein Wort rettet dich, indem es dir den Glauben schenkt und alles überreicht, was dein Heiland für dich getan und erreicht hat. Sein Wort rettet dich, denn es ist seine Stimme. Sein Wort rettet dich, denn durch dieses Wort wirkt sein Heiliger Geist an deinem Herzen und in deinem Leben. Du kannst es – noch nicht – sehen, sondern du glaubst es nur. Nur Mut, sein Wort ist mächtig und kräftig genug, den Strom der Gnade, das Wasser des Lebens zu dir zu bringen und Gottes Ziel und Absicht für zu erreichen, für dich, aber auch dann, wenn du es in deiner Familie lehrst und es anderen Menschen weiter-sagt, wo sich dir Gelegenheit dazu bietet. Es ist Gottes

Wort und es muss an sein Ziel kommen. Gott sagt uns zu:

Jes 55,10f: *„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“*

Was will Gott?

Hes 18,23: *„Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr HERR, und nicht vielmehr, dass er sich bekehre von seinen Wegen und lebe?“*
1. Tim 2,4: *„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“*

Dieses Ziel verfolgt Gottes Wort. Diese Kraft hat sein Wort, diese Gnade schenkt es uns. Das hat Gott uns zugesagt. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

Herr, dein Wort, die edle Gabe, / diesen Schatz erhalte
mir; / denn ich zieh es aller Habe / und dem größten
Reichtum für. / Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
/ worauf soll der Glaube ruhn? / Mir ists nicht um tau-
send Welten, / aber um dein Wort zu tun.

LG 207
